



Elftes Kapitel.

Die Meistersinger.

Im Goldenen Schwan war eine „Zeche“. Es war ein Sonntag im Juli. Der Friede, den die Reichsstadt mit dem Markgrafen gemacht, hatte sich auch auf den schlimmen Kunz Keltſch übertragen, der nun „außer Sorgen“ gelassen werden sollte.

Die unerträgliche Hitze hatte sich gemildert und eine laue Luft erfüllte Stadt und Land. Im Goldenen Schwan war es sehr lebhaft. Nicht nur das untere tiefe Zimmer war von Gästen besetzt, sondern auch der obere, hellere Saal, zu dem eine winkelige, düstere Treppe hinaufführte. Die Mehrzahl der Besucher bestand aus Meistern, die heute ihr Handwerkskleid zu Hause gelassen hatten — denn es war Sonntag — und stattlich aussahen in ihren dunklen Tuchbaretts und weiten Wämsern. Aber zwischen der Menge, die lachend und plaudernd an verschiedenen Tischen sich niedergelassen hatte, bewegten sich auch viele andere Leute, Kaufleute, Schüler und Gesellen. Des Wirts Töchterlein, die schöne Luitgart, ging hin und her, brachte Bier in Kannen und Gläsern, und ihre kluge Dohle